Wann ist's Sex?

Ergebnisse der Recherche

Gefördert durch

Hamburg | Behörde für Kultur, Sport und Medien

XelK GbR © 2021 www.xelk.de

Fotografie: Plumbum

Ist das denn erlaubt? Latex in der Öffentlichkeit ist ein ungewohnter Anblick, gerade, da ihn viele mit Fetisch verbinden. Was unterscheidet das Material von anderen Stoffen? Allein der Kontext?

Die Recherche „Wann ist's Sex?" hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Prozesse der öffentlichen Sexualisierung von Körpern unter dem Aspekt von kulturell-vorgeprägter Rezeption zu betrachten, Gründe für die Fetischisierung bestimmter Materialien (und davon abhängig Nicht-Fetischisierung anderer) zu untersuchen und in Form von Quellenrecherche nach Gründen für die gesellschaftlich kritische Betrachtung von sog. „Kinks" zu suchen. Dies geschah sowohl in Form von den erwähnten Quellenrecherchen, als auch durch empirische Auswertung von performativen Versuchen im öffentlichen Raum sowie über künstlerisch-forschende Zusammenarbeit mit der Völkerkundesammlung Lübeck.

Das Tragen von mit Fetisch-Kontexten verbundener Kleidung in der Öffentlichkeit, ohne diese jedoch sexualisiert zu verstehen, war eine Kern-Aufgabe der Recherche.

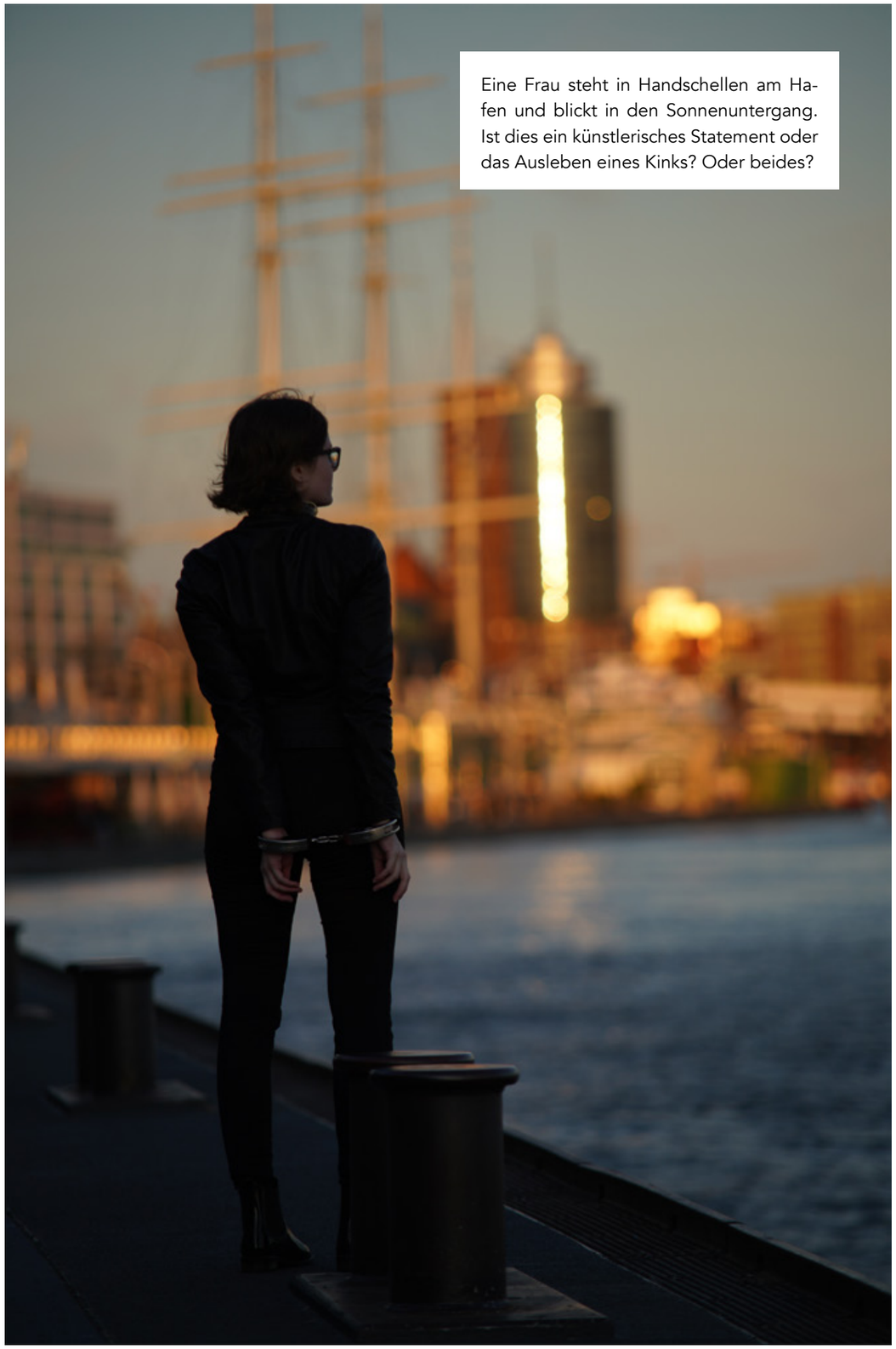
Fotografie: Plumbum

Ergebnisse der Recherche

*Bei der Recherche arbeiteten das queere Hamburger Performer*innen-Kollektiv XelK und der Theaterregisseur Levin Handschuh zusammen. XelK arbeitet an den Grenzgebieten von queer-kinken Geschlechterrollenvorstellungen und dem Umgang mit sexueller Identität sowie sexueller Praxis in der öffentlichen Wahrnehmung. Dabei vertritt XelK die Position, dass sexuelle Vielfalt und der offene Umgang mit ihr ausschlaggebend für ein gesundes soziales Miteinander ist und die Unterdrückung ebendieser eher zu toxischen Verhältnissen führt. Auf dieser Grundannahme aufbauend entstand die Frage, unter welchen Umständen etwas im öffentlichen Raum als „sexualisiert" bzw. „anstößig" betrachtet wird: In Hamburg zeigt z.B. die großangelegte Plakat-Kampagne der Datingplattform „Parship" in sog. „motion posters" (digitale Plakate auf Bildschirmen, die eine kurze Bewegung von 2-5 Sekunden zeigen) Frauen, die sich in ihren Posen dem „male gaze" anbieten. Mit offenem Mund Lächelnd und die Schulter anbietend wird der weibliche Körper hier stark sexualisiert und soll insbesondere den Sexualtrieb des Rezipienten ansprechen. Ebenfalls auffällig ist das ungleiche Verhältnis von weiblichen zu männlichen Modellen, letztere sind zwar vorhanden, jedoch nur selten. Dies kann natürlich auf den Leitsatz „sex sells" (gerade bei einer Datingplattform) zurückgeführt werden, spannend ist jedoch, dass es keinerlei Anstoß erregt, dass hier mit dem „Vorspiel zum Akt" geworben wird.*

XelK vertritt natürlich die Position, dass dies auch keinen Anstoß erregen sollte, da ein erwachsender und offener Umgang mit der menschlichen Sexualität so etwas ohne weiteres aushalten können muss. Zwar könnte man die Frage stellen, welche Auswirkungen diese Objektifizierung des weiblichen (Werbe)Körpers für die Gesellschaft hat, jedoch geht es in dieser Recherche nicht darum. Vielmehr stellt sich nun die Frage, wo die Grenze gezogen wird, wenn derlei Darstellungen im „grünen Bereich" liegen.

*Unter welchen Umständen also betrachtet die Öffentlichkeit etwas als sexualisiert und warum ist wann der Grad der „Anstößigkeit" erreicht? Bei Feldversuchen mit Performer*innen wurden qualitative Erlebnisprotokolle angefertigt und v.a. unter ethnologischen wie juristischen Aspekten ausgewertet. Ein wichtiger Faktor hierbei war die klare Abgrenzung zur Darstellung erheblicher sexueller Handlungen, welche nach deutschem Recht nach § 183a StGB im öffentlichen Raum eine Straftat darstellen (Sex, Oral- oder Analverkehr, Masturbieren, Onanieren, sonstige Manipulation am (entblößten) Geschlecht).*



Eine Frau steht in Handschellen am Hafen und blickt in den Sonnenuntergang. Ist dies ein künstlerisches Statement oder das Ausleben eines Kinks? Oder beides?

Fotografie: Plumbum

Öffentliche Versuche

*Stattdessen wurde sich strikt darauf konzentriert, die sexualisierte Wahrnehmung von Körpern und Kleidung zu untersuchen. Hierzu wurden performative Versuche in verschiedenen öffentlichen Räumen durchgeführt, bei denen sich jeweils zwei bis drei Performer*innen in typischer „Fetisch-Kleidung" (Latex, Maskierung) bewegten, ohne die Kleidung dabei jedoch zu „bespielen". Die Performer*innen wurden dazu angewiesen, sich „ganz normal" bzw. „mit bewusster Selbstverständlichkeit" zu verhalten und die Reaktionen der Betrachter*innen möglichst nicht zu beachten bzw. zu kommentieren. Dies wurde jeweils von zwei Assistent*innen in ziviler Kleidung begleitet, welche nochmals eine Außenposition einnahmen. Auf Befragung der Passant*innen wurde bewusst verzichtet, um die Reaktionen nicht zu verfälschen.*

*Die Performer*innen trugen dabei „Fetisch-Kleidung" in verschiedenem Ausmaß, von begleitenden Accessoires wie einem Jackett oder einer Korsage bis hin zu Ganzanzügen (Catsuits) und Masken. Geschlechtsteile wurden dabei nicht betont.*

Straße

*Als erstes wurden Interventionen im typisch-öffentlichen Raum durchgeführt, also in Fußgängerzonen und Parkanlagen, sowohl in touristisch hoch-frequentierten Gegenden (Landungsbrücken) als auch in ruhigeren Seitenstraßen. Festhalten lässt sich, dass insbesondere die Performer*innen in Catsuits zahlreiche Blicke auf sich zogen. An den Landungsbrücken kommentierten insbesondere Gruppen junger Menschen (u.a. Junggesell*innenabschiede) mit auffällig sexualisierten Kommentaren. Ansonsten liefen die Passant*innen jedoch kommentarlos vorbei, es fanden augenscheinlich keine ärgerlichen Erregungen statt. In den ruhigeren Seitenstraßen, wo dem Team nur einzelne Passant*innen begegneten, waren die Blicke etwas intensiver, insbesondere in Wohngegenden wurden den Performer*innen von Menschen mittleren Alters (30-50jährige) augenscheinlich argwöhnische bis angewiderte Blicke zugeworfen. Auffällig war hierbei, dass fast alle dieser Pas-*

*sant*innen mit Kleinkindern unterwegs waren. Außer einem für sich gemurmelten „Was soll das denn?" konnten aber keine Kommentare gehört werden.*

Café

*Auf der zur Straße hin gerichteten Terrasse diverser Cafés nahmen die Performer*innen Getränke und Speisen zu sich. Hier gab sich ein ähnliches Bild wie auf der Straße, die Tischnachbar*innen schauten zwar, kommentierten in den meisten Fällen aber nicht. Besonders hervorzuheben sind hier die Reaktionen von älteren Personen (60-70jährige), die positiv auf die auffällige Kleidung reagierten und Fragen stellten (meist, ob es nicht warm wäre). Natürlich reagierten insbesondere die Kellner*innen auf die Performer*innen und stellten Fragen zur Kleidung. In einem Fall kam es soweit, dass der Besitzer des Cafés geholt wurde – um zu klären, ob das Café die Gäste fotografieren und auf dem hauseigenen Instagram-Kanal posten dürfe. Der Auftritt wurde so zu einem „kleinen Event".*

Jugendgruppen

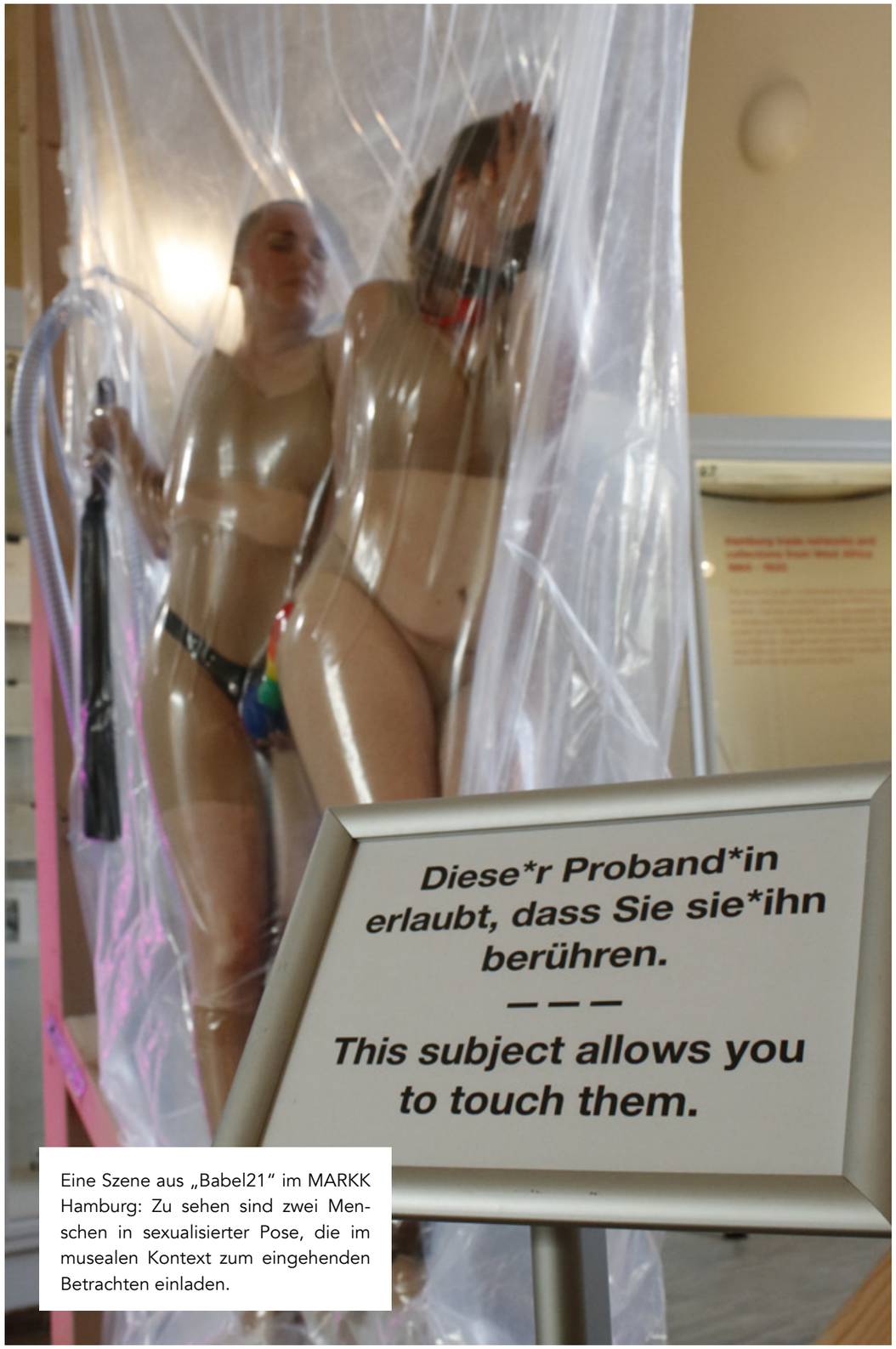
*Besonders auffällig war das Verhalten von Gruppen junger Menschen: Junge Männer (zwischen 16 und 20) reagierten mitunter mit anzüglichen Kommentaren und Körpersprache. Die Performer*innen wurden erst als sexuelles Kuriosum betrachtet und es wurde um Fotos gebeten. Auffällig waren die perplexen Reaktionen bei*

Fotografie: Plumbum I Models: Cailín Glas, Waldlicht, Yel Beaufort, Cat sub

*Verneinung: Die Jugendlichen hatten die Kleidung scheinbar als Aufforderung interpretiert und verstanden das „Nein" als Ablehnung ihrer eigenen sexuellen Ausstrahlung. Auch feindselige Reaktionen waren zu beobachten, bis zu verbaler sexueller Übergriffigkeit. Junge Menschen, die sich Sub-Kulturen und/oder queeren Gruppen zuordneten, reagierten hingegen aufgeschlossen und aufgeregt über die Performer*innen. Die Tatsache, diese mit Selbstvertrauen und Selbstverständlichkeit so zu sehen, gab ihnen selbst Mut, zu ihrer Identität zu stehen. Manche waren verunsichert: Ist es Kunst oder Übergriffigkeit, so auf die Straße zu gehen?*

Museum

*Als vierten Versuch besuchten die Performer*innen museale Räume, dabei bewusst Ausstellungen mit sexualisierter bzw. erotischer Kunst. Dies wurde vorher mit den Museen schriftlich abgeklärt. Im Verlauf der Ausstellung begannen die Performer*innen, mehr und mehr ihrer Alltagskleidung durch Latex-Bekleidung und -Masken auszutauschen. Da auch hier Kinder anwesend waren, wurde besonders auf die Reaktionen der anderen Besucher*innen geachtet, aber auch auf die des anwesenden Personals. Auch hier wiederum reagierten die Anwesenden sehr positiv, sowohl Besucher*innen als auch Personal baten darum, Fotos im privaten Rahmen und zum Posten machen zu dürfen.*



Eine Szene aus „Babel21" im MARKK Hamburg: Zu sehen sind zwei Menschen in sexualisierter Pose, die im musealen Kontext zum eingehenden Betrachten einladen.

Fotografie: Mr. Cemer | Models: Cailín Glas, talissa sub

Grundsätzlich lässt sich also festhalten, dass die Öffentlichkeit größtenteils positiv und offen auf die Fetisch-Kleidung reagiert hat. Die Sexualisierung wurde zwar wahrgenommen, meist jedoch nicht negativ betrachtet. Eine Ausnahme bildeten hier Menschen mit Kindern, wo sich tatsächlich abschätzige bis verärgerte Reaktionen ergaben. Es lässt sich also schließen, dass eine Jugendgefährdung durch das Betrachten von Latex-Kleidung befürchtet wurde.

Die direkten Erfahrungen

*Die Performer*innen wurden nach den Auftritten darum gebeten, Gedächtnisprotokolle und Erlebnisberichte anzufertigen. Hier einige aufschlussreiche Passagen:*

> *Schließlich setzten wir uns in ein Café um etwas zu essen. Den Inhaber hatten wir vorher gefragt, und ebenso er reagierte offen und entspannt.*

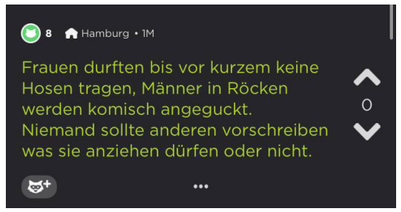
> *Die ersten Reaktionen, vor allem von jungen Frauen waren durchweg positiv: „Oh wow, du siehst ja toll aus", „Die Sachen stehen dir wirklich gut", „Cool, dass ihr das macht". Einige blieben verwundert und interessiert mit einigem Abstand stehen. Andere raunten schulterzuckend „Tja, typisch Hamburg eben".*

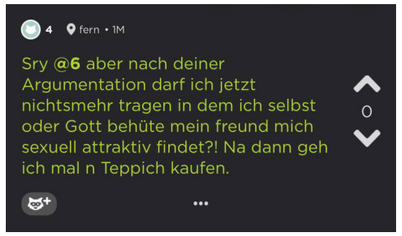
> *Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich für alle sichtbar, ein eher ungewöhnliches und ungewohntes Bild nach außen tragen würde und die Öffentlichkeit damit konfrontiere. Aber zwinge ich damit jedem Betrachter eine Auseinandersetzung mit „Nischenthemen" wie Latex, BDSM oder Fetisch im Allgemeinen auf? Ich denke nicht. Stattdessen ist jeder eingeladen nachzufragen, Interesse zu zeigen oder seine Meinung zu teilen.*

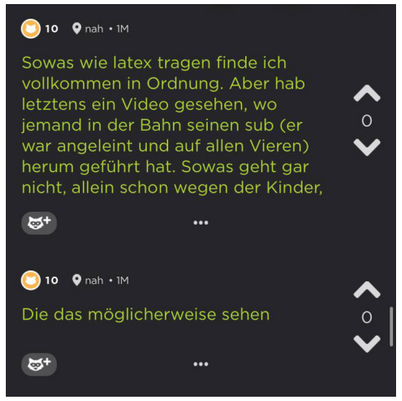
> *Die einzigen, wirklich unangenehmen Momente für mich waren, als uns Kinder passierten. Da habe ich mich plötzlich schlecht gefühlt. Als ob sie das nicht sehen dürften.*

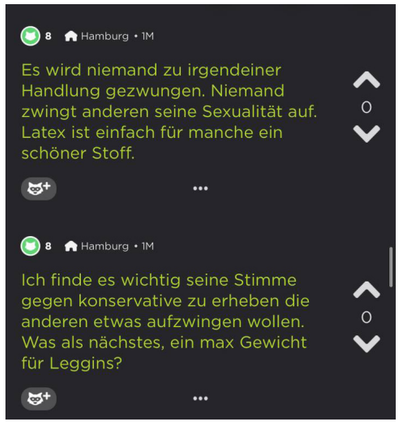
> *Negativ aufgefallen waren mir vor allem Männer mittleren Alters: mit Blicken, „Daumen hoch"-Gesten oder auch direkteren Kommentaren wie „Du siehst in dem Outfit schon sehr heiß aus…".*

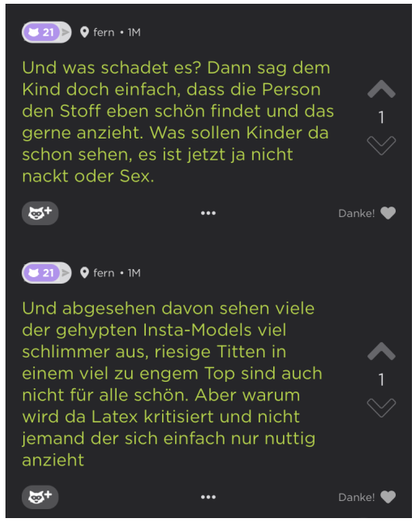
Wann ist's Sex? Ergebnisse der Recherche

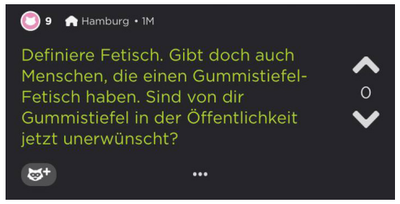


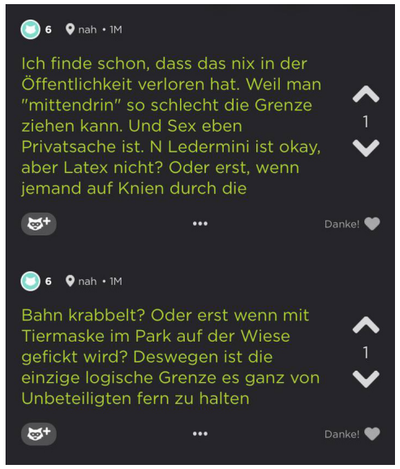


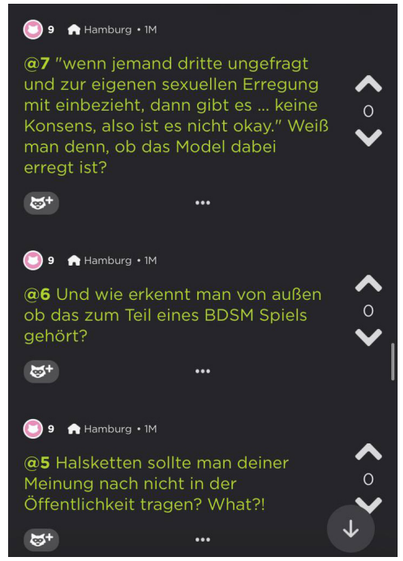


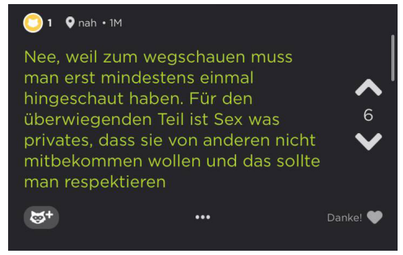


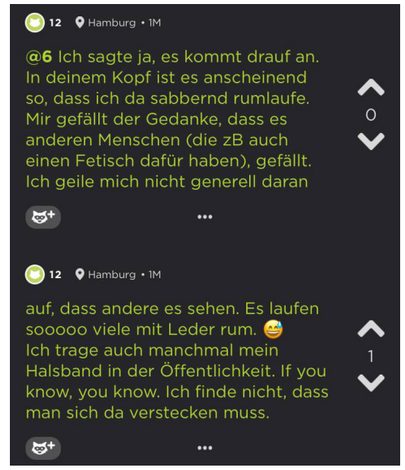


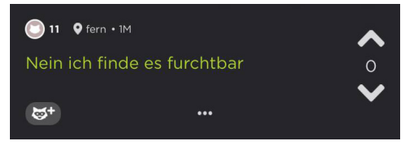












Reaktion der digitalen Öffentlichkeit

*Eine weitere Auswertung von Reaktionen fand im digitalen Raum auf der Chat-Plattform „Jodel" statt. Jodel wurde gewählt, da hier anonymisiert kommentiert werden kann und die Ereignisse streng lokal angezeigt werden: Posts werden mit einem Ort versehen und nur Menschen in engen Umkreisen können diese sehen und kommentieren. Also posteten die Assistent*innen Handy-Fotos von den Interventionen parallel bei Jodel und verfolgten die Reaktionen. Hier verschob sich das Verhältnis von positiven zu negativen Kommentaren: Während letztere in der direkten Reaktion eher verhalten blieben, wurde bei Jodel deutlich lauter gegen unsere Interventionen kommentiert. Zwei Themen waren dabei prominent: Die Privatheit und erneut der Jugendschutz.*

*Zum Thema der Privatheit wurde oft darauf hingewiesenen, dass man sich vom Anblick offensichtlicher Fetisch-Kleidung belästigt fühle, da man davon ausginge, dass die Performer*innen exhibitionistische Erregung verspürten und insofern von „Sex" im öffentlichen Raum auszugehen sei. „Zuhause kann ja jeder machen, was er will, aber bitte nicht in der Öffentlichkeit". Die oben gezeigten Beispiele zeigen eine Bandbreite von Reaktionen auf: Oft wird darauf verwiesen, der Kontext „Sex" könne nicht wegbehauptet werden, wenn es um Kleidung aus dem Fetisch-Bereich ginge. Darauf wird wiederum erwidert, dass dies aber nicht ausschließlich dort so sei, sondern Kleidung allgemein eine sexuelle Komponente habe.*

*Insbesondere wurde erneut die Sorge um das Kindswohl angeführt: Müsse man Kinder unbedingt so direkt mit Sex konfrontieren? Hier wurde mitunter hart und ausfällig kommentiert. Die Passant*innen nutzten also den digitalen Raum, um ihrem Ärger Ausdruck zu verleihen, den sie in der direkten Reaktion scheinbar unterdrückt hatten.*

Fotografie: Plumbum I Models: Lucyferana, Ballhoodgirl, Ille Starlet, Cailín Glas, Latexmoth

Im musealen Rahmen

*In Zusammenarbeit mit Dr. Lars Frühsorge von der Völkerkundesammlung Lübeck wurde am 20. August eine Performance durchgeführt, in der die Besucher*innen im Rahmen des musealen „safe spaces" nochmals enger mit Performer*innen in sexualisierter Kleidung in Kontakt kamen und diesmal auch dazu eingeladen wurden, an kinky Praktiken teilzuhaben. Während einer Sonderführung durch das Museum St. Annen traten unvermittelt Performer*innen in verschiedener fetischisierter Kleidung unter die Besucher*innen, was vom (eingeweihten) Personal nicht weiter beachtet wurde. Auffällig war hier, dass die Besucher dadurch ebenfalls versuchten, die Performer*innen zu ignorieren und weiter der Führung beizuwohnen. Auch auf die etwas aktivere Bewegung der Performer*innen durch die Ausstellung hin wurde wenig bis nicht reagiert. Zum Abschluss der Führung löste Herr Dr. Frühsorge die Situation jedoch auf und lud zum gemeinsamen Gespräch und zu Workshops ein: Einige Performer*innen gaben eine Einführung in die Shibari-Fesselkunst, eine andere zeigte im Rahmen einer One-on-one-Performance diverse Praktiken aus dem BDSM-Bereich, die von den Besucher*innen am eigenen Leib ausprobiert werden konnten. Durch die museale Rahmung entstand hier eine hoch-neugierige und offene Atmosphäre und die Gesprächs- und Workshop-Angebote wurden sehr gut angenommen. Besucher*innen kommentierten hierbei, dass sie es toll fänden, etwas so außergewöhnliches zu erleben. Gerade beim Probieren der SM-Gegenstände wurde häufig lachend reagiert, insbesondere, um den umstehenden Zuschauer*innen zu signalisieren, dass man es eher als Spaß denn als Erregung empfinden würde: „Ich fand das schon sehr mysteriös und auch ein bisschen heiß, hätte mich jetzt aber unwohl dabei gefühlt, wenn die anderen das gesehen hätten. Ich hab dann halt eher gelacht, dann fühlt man sich so ein bisschen mehr in Kontrolle und nicht bloßgestellt." (ein Besucher, Mitte 30, im anschließenden Interview)*

Gerade für die weiblichen Modelle ergaben sich interessanterweise erneut eine typische Frage: **„Haben Sie Kinder?"** *– „Ja, einen Sohn." –* **„Und weiß er davon?"** *– „Nein, er ist erst drei Jahre alt." –* **„Werden Sie es ihm später sagen, dass Sie so was machen?"** *– „Ich hoffe, mein Sohn wächst in einer Welt auf, wo so etwas nicht außergewöhnlich ist. Aber andererseits will wohl niemand von uns wissen, was unsere Eltern im Bett machen." (Allgemeines Gelächter)*

Ethnologische Recherche

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde auch Quellenrecherche durchgeführt, woher die derzeitige Betrachtung von sexueller Devianz eigentlich kommt. Inte-

ressant war vor allem, woher die sprachliche Konnotation von insbesondere Devianz mit Sünde kommt: 1843 glaubte der ungarische Arzt Heinrich Kaan in seiner Schrift „Psychopathie sexualis" christliche Sündenvorstellungen in sexuellem Verhalten wiederzuerkennen. Er interpretierte die Sünde neu: Sie war keine biblische Größe mehr, sondern eine Geistesstörung. Seit Kaan wurden Fetische und Kinks als sexuelle Störungen als Krankheitsbilder betrachtet. Später sollte Richard von Krafft-Ebing den gleichen Titel für sein Werk wählen und die Störungen in Sadismus und Masochismus aufteilen, was sich bis heute als Bezeichnung („SM", „BDSM") festgesetzt hat. Die Pathologisierung der Lust führte damit zur gesellschaftlichen Scham. Diese beiden Schriften gelten gemeinhin als Ausgangspunkt für die Stigmatisierung sexueller Abweichung.

Vor dem Gesetz

Besonders interessierte uns bei all dem aber auch der juristische Aspekt: Ab wann sprechen wir denn ganz sachlich von „Sexualisierung"? Der Strafbestand, der hier relevant wird, ist der der „Erregung öffentlichen Ärgernisses" (§ 183a StGB):

Wer öffentlich sexuelle Handlungen vornimmt und dadurch absichtlich oder wissentlich ein Ärgernis erregt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft, wenn die Tat nicht in § 183 mit Strafe bedroht ist. Rechtsanwalt Tommy Kujus (Kanzlei Kujus, Leipzig) erklärt hier zu aber: „Es kommt nicht darauf an, ob sich der Täter mittels der Handlung erregt. Abgestellt wird darauf, wie die Handlung von einem unbeteiligten Beobachter wahrgenommen wird."

Die Erregung des öffentlichen Ärgernisses ist also kein normierter Sachverhalt, sondern basiert darauf, ob sich jemand belästigt fühlt. Um dies aber einzuschränken, erklärt Kujus weiter „Um ein Ausufern der Strafbarkeit zu vermeiden, muss es sich um eine sexuelle Handlung von einiger Erheblichkeit handeln", sonst könnte beispielsweise auch Küssen bereits als sexualisierte Handlung betrachtet werden.

Eine klare juristische Definition davon, was eine rechtlich relevante Sexualisierung darstellt, gibt es in Deutschland nicht: „Letztlich muss mindestens eine Person die sexuelle Handlung wahrgenommen und als ein Ärgernis empfunden haben. Die Handlung muss bei dieser Person negative Gefühle auslösen. Hierunter fallen etwa Scham, Abscheu, Ekel, Entsetzen oder Schrecken. Verspürt die Person hingegen Neugier, Belustigung oder lediglich Verwunderung, liegt keine Belästigung vor."

Im internationalen Vergleich wäre dies eher einzigartig, beschreibt Kujus. „Vielfach wird § 183a StGB als nicht mehr zeitgemäß kritisiert."

Fotografie: Plumbum

Fotografie: Plumbum I Models: Nxrdkxnd, Cailin Glas

Politisches Ausmaß

*Als letzter Faktor der Recherche betrachteten wir politische Dimensionen der Fetisch-Debatte: Auffallend war hier die Kontroverse um den „CSD-Bremen + Bremerhaven e.V.", der in heftige Kritik für eine Aussage auf seiner Homepage geriet: Am 17. Juli aktualisierte der CSD Bremen in Hinblick auf die geplante Demonstration am 28. August seine Grundsätze: „… das Darstellen von Fetischen in der Öffentlichkeit finden wir nicht hilfreich, wenn wir bei der gleichen Demonstration und Kundgebung über Themen wie Asylrecht, Trans*Recht oder queere Krankenversorgung sprechen möchten." Dazu schrieben die Organisator*innen in ihrem mittlerweile abgeänderten Eintrag, Fetische könnten von Zuschauer*innen „sexuell gelesen" werden, ohne dass diese darin eingewilligt hätten. „Ganz zu schweigen davon, dass die Sexualisierung von Frauen* im Allgemeinen und Minderheiten im Besonderen problematisch genug ist."*

Die als „Fetisch-Verbot" diskutierte Äußerung wurde teils heftig kritisiert: Angeprangert wurde u.a., dass das Stehen zu einer sexuellen Devianz nicht mit einer öffentlichen sexuellen Handlung gleichgesetzt werden dürfe. Der CSD Bremen hat den umstrittenen Abschnitt derweil abgeändert: „Wir haben jetzt Fetisch durch Sex ersetzt. Wir entschuldigen uns dafür, dass wir zwei Sachen in einen Topf geworfen haben, die zwar Überschneidungen haben, aber nicht das Gleiche bedeuten."

Weiterführende Gedanken

Aus den Recherchen lies sich festhalten, dass die Gesellschaft „Fetisch-Kleidung" und „kinke Kleidung" zwar durchaus sexualisiert wahrnimmt, hierin aber größtenteils keine Belästigung oder öffentliches Ärgernis sieht. Erfreulich ist festzuhalten, dass ein Großteil der Menschen der öffentlichen Darstellung von sexuell devianten Identitäten positiv gegenübersteht. Es steht die Vermutung, dass die queer Community (zu der auch die kinke/Fetisch-Community gehört) hier bereits große Vorarbeit geleistet hat und die Wahrnehmung von der Norm abweichender Identitäten sich nachhaltig verbessert hat. Hinterfragt werden kann, ob dies gerade in Ballungsräumen wie Hamburg der Fall sei (im Gegensatz zu ländlichen Gegenden, in denen mitunter ganz andere soziale Umfelder vorliegen).

Die Frage „Wann ist's Sex?" lässt sich augenscheinlich jedoch leider auch klar beantworten: Wenn Kinder involviert sind. Fast alle negativen und verärgerten Reaktionen geschahen in diesem Zusammenhang. Scheinbar wurde befürchtet, dass Kinder und Jugendliche durch die Konfrontation mit Fetisch-Kleidung in ihrer sexuellen Entwicklung beeinträchtigt würden. Dass auch Alltagskleidung hochgradig sexualisiert ist (z.B. enge Röcke und bauchfreie Tops bei Frauen, Muscle-Shirts bei Männern) und so auch von Minderjährigen getragen wird, scheint hierbei keinen Einfluss zu haben. Es ist also davon auszugehen, dass es bei Fetisch-Kleidung

mehr darum geht, dass sie gesellschaftlich als solche normiert ist, nicht darum, wie sie tatsächlich aussieht: Man sieht bei einem Catsuit immerhin deutlich weniger nackte Haut, als bei einem Tank-Top.

„Wann ist's Sex?" ist also objektiv nicht beantwortbar, nicht mal im juristischen Sinne. Viel mehr geht es darum, was man durch seinen sozialen und kulturellen Hintergrund als sexualisiert erlernt hat. Während v.a. in den 70ern und 80ern die schwarze Leder-Jacke noch mit der Schwulen-Bewegung verbunden war, ist sie heute Bestandteil jedes H&M-Standard-Outfits, auch für Frauen. Auch die Latex-Leggins hält mittlerweile ihren Einzug in die Alltagsmode (erneut jedoch eher bei Frauen). Der gesellschaftliche Diskurs darüber, was sexualisiert ist, scheint also (mitunter marktwirtschaftlichen) Strömungen unterworfen und sich offener zu entwickeln.

Wie mit der Konfrontation von Kindern mit dieser „sexual imagery" umzugehen ist, scheint gesellschaftlich noch nicht beantwortet. Hier ist pädagogische Forschung notwendig.

XelK zieht aus diesen Ergebnissen den Schluss, dass eine kulturell-künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema der Sexualisierung gerade jetzt notwendig ist, um den queeren Diskurs zu stärken und in der Gesellschaft ankommen zu lassen. Aus diesem Grund wird aus den Erfahrungen nun ein künstlerisch-theatrales Projekt entwickelt, dass an diesem Prozess mitwirken soll.

Fotografie: Plumbum

Fotografie: Plumbum I Model: Waldlicht

Eine Frau im modischen Kleid am Hamburger Hafen. Ist dies noch Mode oder bereits Fetisch? Die Grenzen sind fließend.

Latex in der Öffentlichkeit tragen

ein Erfahrungsbericht von Waldlicht

"Was meinst du, passen diese Farben zusammen?" … "Ich glaube ich ziehe die schwarzen Plateau-Stiefel zu dem Kleid an." … "das rote Korsett würde dir wirklich gut stehen, wollen wir es einmal anprobieren?"

An einem der wenigen heißen Sommertage in Hamburg werden in einer privaten Wohnung die letzten Vorbereitungen getroffen. Es werden Korsetts geschnürt, Sachen getauscht, Posen geübt und alles auf Hochglanz poliert. So weit, so gut. Eine Situation wie sie, mit kleinen Unterschieden, in vielen Wohnungen auf derganzen Welt stattfinden könnte. Ein Unterschied: wir wollen komplett in Latex gekleidet in die Hamburger Innenstadt gehen.

In dem Moment, als wir gemeinsam in die Innenstadt fuhren, über alles Mögliche quatschten und lachten, fühlte es sich nicht anders an als mit Freunden zum Eis essen zu gehen. Gleichzeitig spielte sich in meinem Bewusstsein aber auch Folgendes ab: Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich für alle sichtbar, ein eher ungewöhnliches und ungewohntes Bild nach außen tragen würde und die Öffentlichkeit damit konfrontiere. Aber zwinge ich damit jedem Betrachter eine Auseinandersetzung mit "Nischenthemen" wie Latex, BDSM oder Fetisch im Allgemeinen auf? Ich denke nicht. Stattdessen ist jeder eingeladen nachzufragen, Interesse zu zeigen oder seine Meinung zu teilen.

Die ersten Reaktionen, vor allem von jungen Frauen waren durchweg positiv. "Oh wow, du siehst ja toll aus.", "Die Sachen stehen dir wirklich gut", "Cool, dass ihr das macht." Einige blieben verwundert und interessiert mit einigem Abstand stehen. Andere raunten schulterzuckend "Tja, typisch Hamburg eben". Ein Schiff im Hafen hupte mir sogar zu und die Besatzung an Bord des Transportschiffes winkte als sie vom Hafen losmachten. Wahrscheinlich haben die Leute am Hafen schon so vieles gesehen und trotzdem fällt es auf was wir tun.

In mir breitete sich ein Gefühl von Stolz und Dankbarkeit aus. Es bedeutete mir viel die Freiheit zu haben mich selbst zu entfalten und mich nicht verstecken zu müssen. Aber selbst für Hamburg schien es noch nicht alltäglich zu sein Menschen in Latex in der Öffentlichkeit zu begegnen.

Auch wenn die leise Stimme in meinem Hinterkopf – "Hoffentlich treffe ich keinen meiner Arbeitskollegen!" – nicht gänzlich verstummte, so wurde sie doch leiser, sodass ich sie zeitweise sogar ganz vergaß und den Tag einfach nur genoss.

Rational betrachtet ist es albern sich so viele Gedanken über darüber zu machen was die Öffentlichkeit denkt, nur weil man Kleidung aus einem bestimmten Material trägt. Ich denke schließlich auch nicht so viel darüber nach, wenn ich mit einer Jeanshose herumlaufe. Anderseits galt es bis ins 20. Jahrhundert hinein noch als höchst anstößig und skandalös, wenn Frauen Hosen trugen. Und Latex gehört für viele Menschen heutzutage wohl noch ausschließlich in den sexuellen und Fetischkontext.

Es war ein angenehmes Gefühl Latex zu tragen. Latex fühlt sich glatt und gleichzeitig ölig vom Silikonöl an. Es engt nicht ein und ich fühlte mich trotz der hautengen Kleidung nicht nackt. Ich spürte diesem interessanten Material bei jeder Bewegung nach. Für mich ist Latex lediglich ein interessantes Material und kein Fetisch, der sexuelle Erregung oder Lust hervorruft. Für mich persönlich hat Latex nichts mit Sex zu tun. Für mich war es das erste Mal, dass ich mit Latex in den öffentlichen Raum ging. Ich hatte mich zuvor bei einem Fotoshooting schon mit dem Material etwas vertrau gemacht und war begeistert von dem Körpergefühl.

Fotografie: Plumbum |

Modles: Dragonfly, Cailín, talissa sub, Nxrdkxnd, Yel Beaufort, Waldlicht

Ein Spiel mit der Provokation: Verschiedene Grade an Fetisch-Kontexten nebeneinander – wo ist die Grenze?

Das positive Feedback von den jungen Frauen und auch von älteren Ehepaaren hat mir mehr Selbstvertrauen und Sicherheit gegeben. Es gab kein direkt negatives Feedback oder gar verbale Angriffe. Die Kommentare der Leute zeigten Interesse daran was wir taten. Gerade die ältere Generation war überraschend interessiert und offen.

Negativ aufgefallen waren mir vorallem Männer mittleren Alters: mit Blicken, "Daumen hoch"- Gesten oder auch direkteren Kommentaren wie, "Du siehst in dem Outfit schon sehr heiß aus …" . Vielleicht war dieses Verhalten nett gemeint,

aber mir war das eher unangenehm und ich empfand es unnötig und unpassend. Es ist sehr schade und etwas ernüchternd, dass Menschen in Latex immer noch so sexualisiert werden. Ich hatte gehofft unsere Gesellschaft ist da schon weiter. Vielleicht ist es wie bei den Hosen für die Frau – es dauert einfach noch eine Weile, bis sich Latex für Jedermann neben Jeansstoff behaupten kann.

Mir ist es vollkommen egal welche Art der Kleidung ein Mensch trägt, welche Vorlieben er hat oder ob er lieber Hosen oder Kleider mag. Dementsprechend habe ich mich über ehrliche Rückfragen gefreut und über die Gelegenheit etwas über Latex und BDSM Vorlieben aus meiner Perspektive zu erzählen, um das öffentliche Bild von Latex/BDSM/Fetisch mitzugestalten.

So individuell wie jeder einzelne von uns ist, so facettenreich und vielschichtig ist Sex. Manche erregt es Latex zu tragen, zu fühlen oder zu sehen. Andere können damit wenig anfangen. Jeder Mensch, mit dem ich gesprochen habe, sei es das ältere Ehepaar, die jungen Frauen oder die Männer mittleren Alters reagierte etwas anders und stellte andere Fragen. Sex wird vielfältiger je weiter man sich traut den Blick zu öffnen und gegebenenfalls überholte Klischees und Rollenbilder über Bord zu werden.

Draußen waren es knapp 30 Grad aber der Wind im Hafen verschaffte uns ein wenig Abkühlung, trotzdem rann der Schweiß meine Beine hinunter und tropfte auf den Asphalt. Ich würde lügen, wenn ich sage es sei nicht anstrengend gewesen, aber es hat sich gelohnt. Doch auch das Außergewöhnliche verwandelte sich mit der Zeit in etwas ganz Normales, vor allem in einer Gruppe von Latex-Begeisterten. Die Ästhetik, die wir zeigen wollten, trat in den Vordergrund. Es war eine wunderbare Erfahrung, die ich sicher nicht zum letzten Mal gemacht habe.

Kleider machen Leute: Natürlich sollen Blicke gezogen werden. Doch ist dies etwas Schlimmes oder können wir als Gesellschaft damit umgehen?

Fotografie: Fetish Art Photography | Models: talissa sub, Yel Beaufort, Waldlicht

Kleidung als Event: Zwei Performerinnen in einem Café, das Personal postete selbst auf den hauseigenem Instagram-Kanal.

Fotografie: Plumbum

Was ist Sex?
Wo fängt er an und wo hört er auf?

ein Erfahrungsbericht von Cat-Sub

Vor 5 Jahren hätte ich die Frage „Was ist Sex?" sicherlich noch ganz anders beantwortet. Im Laufe meiner Entdeckungsreise in die Fetisch, Kink und BDSM Szene – ohne die ich mir meine Sexualität jetzt nicht mehr vorstellen kann – hat sich dieses Bild drastisch gewandelt.

In der Öffentlichkeit

Ich bin neulich das erste Mal durch die Öffentlichkeit in Latex spaziert. Nicht wie sonst mit einem Slip oder einem Latextop unter meiner Alltagskleidung, sondern in meinem kompletten Catsuit in schwarz. Sichtbar. Für jeden.

Versteckt unter meiner Alltagskleidung habe ich schon oft Latex getragen. Ob im Büro, im Zug auf dem Weg zu Spielpartnern, beim Spaziergang oder beim Joggen. War das für mich Sex? Nein. War es sexy, wenn ich das Latex zwischendurch gerochen habe oder im Badezimmer gesehen habe? Ja, definitiv.

War ich jedoch sexuell erregt? Nein.

Aber nun in der Öffentlichkeit fühlte es sich anders an. Es war kein Geheimnis mehr, dass ich gerade Latex trage, sondern mehr als offensichtlich. Hilfe, war ich nervös. Zur Sicherheit habe ich meine FFP2-Maske anbehalten und mir Sneaker angezogen. So fühlte ich mich zumindest etwas geschützter und alltäglicher. Und ich war Gottseidank nicht alleine, sondern mit Freunden unterwegs, eine davon trug ebenfalls einen Catsuit. Diese Freundin habe ich wirklich bewundert. Während ich eher nervös und ständig umguckend mitlief, fühlte sie sich sichtlich wohl. Beeindruckend.

So spazierten wir die Straße entlang. Die ersten Leute liefen uns über den Weg und schauten. Die ersten Leute fragten uns, durchweg offen und positiv, was wir denn da tragen würden und ob uns nicht warm sei.

Schließlich setzten wir uns in ein Café um etwas zu essen. Den Inhaber hatten wir vorher gefragt, und ebenso er reagierte offen und entspannt. Da saßen wir nun. War es Sex oder sexuell? Nein, gar nicht. War es sexy? Auch das war es diesmal nicht. Es fühlte sich eher an wie eine Mischung aus Mutprobe und Outing. Plötzlich konnte jeder sehen worauf ich stand. Kurz habe ich überlegt was passiert wäre, wenn meine Eltern uns über den Weg gelaufen wären. Schnell habe ich aber diese Diskussion in meinem Kopf zur Seite geschoben. Und egal wie lange wir dort saßen, ich wurde nicht weniger unruhig. Mir war durchweg sehr bewusst, was ich gerade trug. Aber ich wurde immer stolzer auf mich, dass ich mein Outfit so offen trug, und dass ich mich getraut hatte.

Die einzigen, wirklich unangenehmen Momente für mich waren, als uns Kinder passierten. Da habe ich mich plötzlich schlecht gefühlt. Als ob sie das nicht sehen dürften. Aber wieso nicht? Letztendlich trage ich einfach nur eine "seltsame" Kleidung. Ein Kind würde es vielleicht einfach als eine Art der Verkleidung betrachten.

Werde ich wieder in der Öffentlichkeit Latex tragen? Oh, definitiv, dafür war es viel zu aufregend und ich war hinterher mächtig stolz. Und schließlich- in Berlin- hat man schon Vieles gesehen.

In meinen Beziehungen

*In meinen Beziehungen habe ich mich oft gefragt, wo der Sex anfängt und wo er aufhört. Besonders seitdem ich verschiedene D/S Beziehungen führe, sind zB auch ganz alltägliche Dinge mit einem sexuellen Kontext versehen. Dies ist letztendlich eine gemeinsame Entscheidung von meinen Partner*innen und mir.*

Habe ich dadurch aber quasi häufig Sex in der Öffentlichkeit? Nein. Aber meine Definition von "Sex" ist ziemlich umfangreich geworden, und das finde ich ziemlich schön.

Mal abgesehen davon, dass jede Form von Penetration oder lustvollen Berührungen (ja, auch wenn keiner von beiden zum Orgasmus kommt) für mich sowieso als Sex gilt, reicht meine Definition von Sex noch viel weiter. Wenn mir mein Partner abends beim Fernsehen mein Halsband anlegt, mich an die Leine nimmt und ich zu seinen Füßen liege, dann ist das für mich und uns eine Form des Sex. Ebenfalls ist es für uns Sex, wenn ich einen seiner Befehle im Alltag ausführe. Bin ich dann sexuell erregt? Oh ja, definitiv.

Fotografie: Plumbum

Ist die Maske nun zu Hygienemaßnahmen oder Teil des Fetisch-Outfits? Was wir als Fetisch betrachten, ist oft nicht klar begründbar.

Auch wenn ich für meine Partner, die nicht in meiner Nähe wohnen, Aufgaben erfülle oder ihren (digitalen) Befehlen folge, dann ist es für mich eine Form von Sex. Unsere Sessions, auch zB. reine Spanking- Sessions, erregen mich sexuell zutiefst. Ist das für mich Sex? Absolut.

All diese Varianten „meines Sex" und meiner Sexualität geben mir eine so große sexuelle Freiheit und Vielfalt, dass ich sie nicht mehr missen möchte. Und ich finde, wenn wir über unseren Tellerrand hinausschauen, dann definiert sich unser Sex letztlich so vielfältig und divers, wie wir selbst sind.

Mit welcher Haltung wird Latex getragen? Ist die geschlossene, in sich gekehrte Pose der Performerin trotzdem noch sexualisiert?

Fotografie: Plumbum

Von Latex, Komplimenten und belästigt werden

Ich war für fünf Tage in Berlin und habe den Arbeitsurlaub voll ausgekostet. Es gab einige längere und kurze Latex-Shootings in verschiedenen Läden, ich war in Latex gekleidet in einem Museum, ich habe mir Latex gekauft und ich war in der Öffentlichkeit in Latex gekleidet unterwegs. Während der Bremer CSD (1) der Meinung war, dass Fetisch nichts auf ihrem CSD zu suchen hat, führte ich Diskussionen im anonymen Internet, ob es okay ist, was ich tu'.

Bei diesen Diskussionen – die mir häufig begegnen – ist mir eine unausgesprochene Kernannahme immer wieder erneut aufgefallen: „Das was ich fühle, ist die absolute Wahrheit und meine Umwelt hat sich an mich anzupassen." Einige Personen scheinen zum einen nicht zu verstehen, was ein Fetisch ist und wie ein Fetisch entsteht, zum anderen unterstellten mir diese Fremden, dass ich damit andere Menschen (sexuell) belästige.

Was ist Fetisch?

„Als sexueller Fetischismus wird in der Regel eine sexuelle Devianz verstanden, bei der ein meist unbelebter Gegenstand (vgl. Objektsexualität), der sogenannte Fetisch, als Stimulus der sexuellen Erregung und Befriedigung dient. Das fetischistische Verhalten unterscheidet sich individuell stark und kann sich auf einen einzigen Gegenstand, auf mehrere Objekte, Materialien oder auch auf Körperteile (auch solche des Partners) beziehen. … Häufig wird bereits eine Neigung als Fetischismus bezeichnet, … Diese Definition des Fetischismus setzt nicht voraus, dass die Neigung eine notwendige Sexualpräferenz ist, und kann auch eine oder mehrere Vorlieben umschreiben." (2)

Wir verwenden das Wort Fetisch ziemlich schnell und zwar dann, wenn wir eine besondere und ungewöhnliche Vorliebe umschreiben wollen. Ungewöhnlichkeit

hat in diesem Kontext etwas mit dem kulturellen Hintergrund zu tun. Wird uns beigebracht, dass es dann Sex ist, wenn ein Paar beim Akt nackt ist, dann ist alles andere erst einmal ungewöhnlich. In anderen Kulturen kann bekleidet Sex zu haben normal sein, während in unserer Kultur nackt Sex zu haben normal ist. Fetisch wird außerhalb der Szene meist abgewertet, weil es unnormal ist. Wer trägt schon Turnschuhe beim Sex? Was für die eine Kultur normal ist, kann für andere Kulturen ungewöhnlich sein. Was für eine große Gruppe an Menschen ungewöhnlich ist, kann für viele kleinere Gruppen völliger Standard sein.

Wie gesagt: Wir verwenden das Wort „Fetisch" sehr schnell und zwar dann, wenn wir eine besondere Vorliebe umschreiben wollen. Also, was kann denn alles ein Fetisch sein?

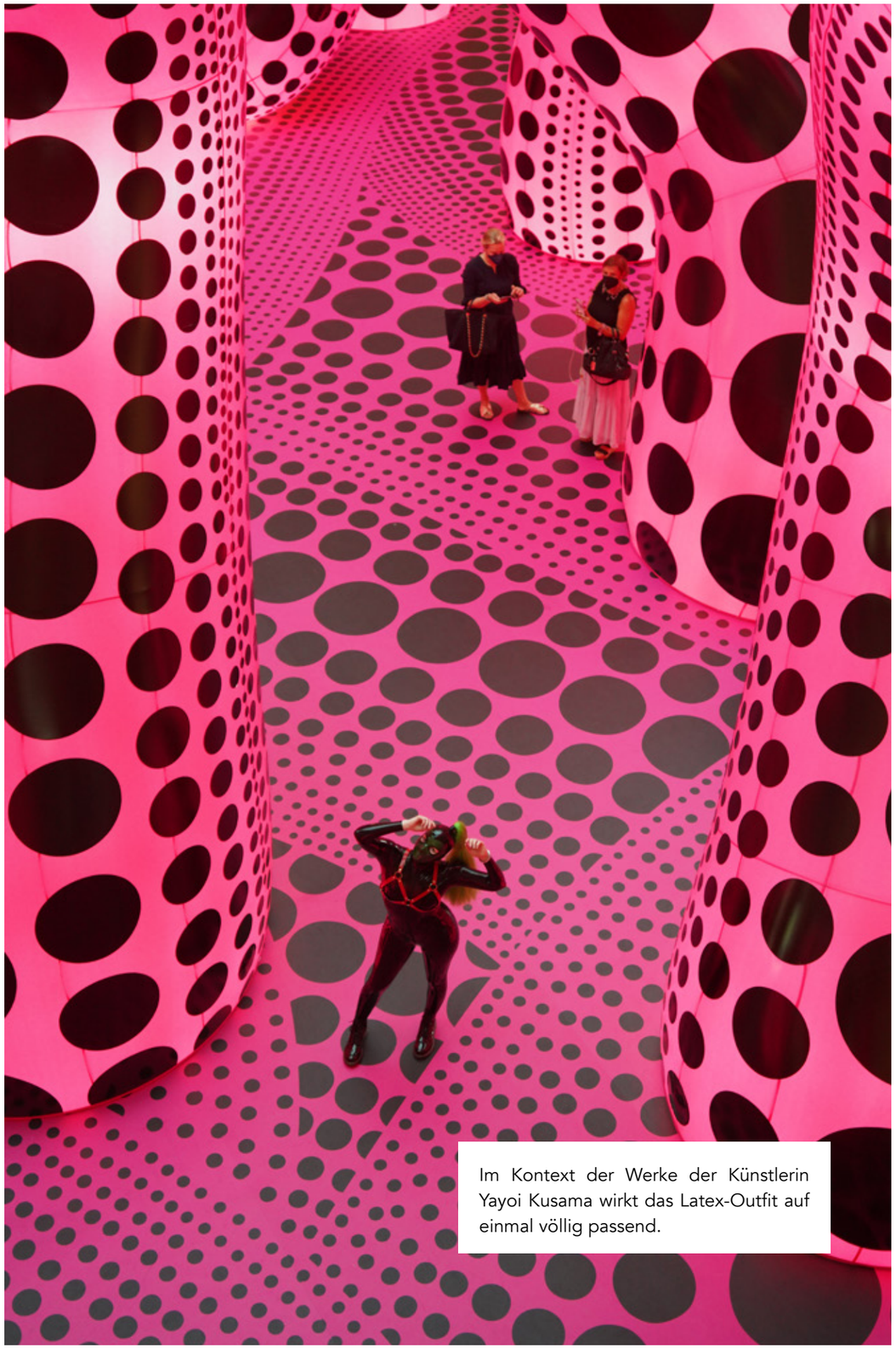
Neben den Klassikern Latex, Leder und Lack können für manche Menschen Hände eine große Stellenwert in ihrer Sexualität einnehmen. Wer eine Vorliebe für Turnschuhe hat, sich diese gerne anschaut und sie im sexuellen Kontext einbindet, kann von sich behaupten, einen Turnschuh-Fetisch zu haben.

Auf Jodel, im Kanal „Fetisch", lassen sich ziemlich viele Vorlieben finden, die als Fetisch deklariert werden (können). Von Frauen in engen Leggings bis hin zu nackten Füßen, Frauen in knappen Tops oder Reitstiefeln und Frauen mit Glatze gibt es so einige Posts über Latex, dominante Frauen, Menschen in Leder, Natursekt-Spiele, männliche große Hände und vieles mehr.

Was kann uns das sagen? Fetisch entsteht im Kopf und ist sehr individuell und eine sehr persönliche Angelegenheit. Empfinde ich Menschen in Daunenjacken als äußerst attraktiv und werde ich alleine von diesem Anblick erregt, so sprechen wir von einem Daunenjacken-Fetisch. Was ich als Fetisch wahrnehme, kann für andere ein ganz normaler Gegenstand sein.

Vorurteile, mit denen ich immer wieder in Berührung komme:
„Die armen Kinder."

Kennt ihr das Experiment, in dem jemand fremde Passanten anspricht und fragt, was sie auf dem Bild sehen? (2) Menschen nehmen nur wahr, was sie kennen und das ist in allen Altersgruppen gleich. Habe ich schon einmal küssende und kuschelnde Menschen gesehen, so erkenne ich auf dem Bild, dass sich dort ein nacktes Paar küsst. Wenn Kinder noch nie mit sexuellen Handlungen in Kontakt waren, so erkennen sie auf dem Bild Delfine. Sprich: Ich sehe, was ich kenne. Ich denke, was ich kenne.



Fotografie: Plumbum

Im Kontext der Werke der Künstlerin Yayoi Kusama wirkt das Latex-Outfit auf einmal völlig passend.

Nach der Argumentation „Die armen Kinder kommen mit Fetisch in Kontakt" müssten wir uns auch große Sorgen um die Kleinen machen, wenn sie Dessous-Werbung sehen oder Hände oder Gummistiefel. Es gibt sehr viele Menschen, die auf schöne Hände stehen und Hände von fremden Menschen nicht einfach nur anschauen, weil sie diese schön finden, sondern weil sie sexuelle Erregung empfinden, wenn sie sich schöne Hände anschauen.

„Sex hat nichts in der Öffentlichkeit zu suchen."

Was ist Sex? Wo fängt Sex an? Wenn sich zwei Menschen küssen, ist das dann schon Sex? Ist Sex, wenn der Penis in die Vagina eindringt? Und wie haben dann homosexuelle Paare Sex? Wie funktioniert Sex unter Frauen?

Warum ist es eigentlich vollkommen in Ordnung Werbung mit Sex zu vermarkten, außer es handelt sich um ein Sextoy? Werbung mit halbnackten Frauen gibt es en masse; Frauenkörper verkaufen das neue Bad vom Baumarkt, den Hammer, mit dem der Mann im Eigenheim werkeln kann; verkörpern Sinnlichkeit, aber nur so lange es sich für prüde Menschen in einem grünem Rahmen bewegt. Versuchen Sexshops Produkte zu bewerben, bekommen sie Probleme: „Dein Post enthält sexuelle Inhalte und verstößt gegen die Gemeinschaftsregeln.

Fotografie: Plumbum

„Du zwingst fremden Menschen deinen Fetisch auf!"

Es ist ganz einfach nur eine Unterstellung, dass ein Mensch, der Latex trägt, sexuell erregt ist. Ich kann sehr wohl Latex tragen, ohne erregt zu sein. Und ich kann erregt sein, weil ein Mensch mit schönen Lippen an mir vorbei geht. Zwinge ich Menschen meine Vorliebe für Stiefel auf, wenn ich selbst hohe Stiefel trage? Hier geht es auch um den Unterschied zwischen sich belästigt fühlen und belästigt werden, den viele Menschen nicht einordnen können.

Sich belästigt fühlen – belästigt werden: der Unterschied

Einige Menschen scheinen zu vergessen, dass sich nicht alles um sie dreht. Diesen Satz sage ich auch gerne, wenn es um Gefühle geht. Fühle ich mich unsicher, muss sich nicht meine Umwelt an mich anpassen – kann, muss aber nicht. Gleiches gilt auch, wenn ich mich belästigt fühle.

Fühle ich mich durch eine Person belästigt, weil sie Klamotten trägt, die ich hässlich finde, so muss sich nicht die Person umziehen, sondern ich muss mit meinem Gefühl und den Gedanken, die durch das Aussehen und meine Gefühle entstehen, selber klar kommen. Fühle ich mich bedroht und signalisiere (Sprechen, Handzeichen geben, mich weg bewegen), dass ich mich unsicher fühle, weil z.B.

ein fremder Mensch mir sehr nah kommt, so habe ich ein Recht darauf, dass die fremde Person aufhört. Fühle ich mich sexuell belästigt, weil eine fremde Person im Park spazieren geht, dann muss nicht die andere Person den Park verlassen oder sich etwas anderes anziehen, sondern ich muss lernen mit dem Gefühl klar zu kommen. Bleibt das Gefühl, dann kann ich den Park jederzeit verlassen. Stellt sich eine Person vor mich, zieht sich aus und geilt sich dabei auf, sodass ich erschrocken über diese Situation bin, ist das sexuelle Belästigung und ich habe ein Anrecht drauf, dass der Mensch damit aufhört (und verhaftet wird).

Echte Komplimente – Übergriffigkeit

„Wenn du dich so kleidest, musst du halt damit umgehen können, dass dich Männer anmachen." – Nein, das muss ich nicht! Es gibt Unterschiede zwischen Komplimenten und Übergriffigkeit und manchmal scheint es mir so, als würde die Mehrheit der Männer diesen Unterschied nicht verstehen oder gar kennen. Da ich von meinen Erfahrungen spreche, schreibe ich bewusst von Männern, da ich mit Frauen (ich als Cis-Frau) solche Erfahrungen bisher nicht gemacht habe. (Natürlich gibt es auch übergriffige Frauen. Um diese Diskussion geht es hier nicht.) „Holla, du siehst geil aus!" – Dieser Satz ist kein Kompliment, wenn mir ein fremder Mensch dies auf der Straße zuruft. Neben der Betonung macht vor allem auch der Kontext einen großen Unterschied, ob etwas ein Kompliment ist oder nicht.

Fotografie: Plumbum

Berlin, 13.7. -18.7.2021

Wie habe ich meinen Urlaub außerhalb des Internets wahrgenommen? Absolut positiv. Im Museum wurde ich sowohl von Menschen, die sich die Ausstellung angeschaut haben, als auch vom Museumspersonal gefragt, ob sie ein Foto von mir machen dürfen. Einige haben mich sehr lange angeschaut, einfach weil sie wahrscheinlich noch nie oder sehr selten Latex gesehen haben oder weil sie mich schön / nicht schön fanden oder weil sie einfach nur neugierig waren. Habe ich das als Belästigung wahrgenommen? Nein.

Es gab auch die Situation, als zwei ältere Damen im Museum auf mich zugekommen sind, mir Komplimente für mein Aussehen machten und fragten, was genau ich da trage. Wir haben uns dann kurz über Latex unterhalten und sie durften nach der Frage, ob sie mich mal anfassen dürfen, auch meinen Unterarm streicheln. Es gab einige Menschen, die ohne vorher zu fragen Fotos von mir gemacht haben. Das finde ich nicht in Ordnung, aber ich akzeptiere, dass ich auf einige Menschen einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht habe und vielleicht dachten sogar einige, dass ich zu der Ausstellung gehöre.

Als ich – in Latex gekleidet – in der U-Bahn von meinem Partner fotografiert wurde, gab es einige Menschen, die mich angestarrt haben, einige andere haben mich

angelächelt, wiederum andere haben gefragt, ob sie ein Foto von mir machen dürfen und einige haben mich angesprochen und mir Komplimente gemacht. Die Mehrheit der Menschen hat mich nicht wahrgenommen oder es war ihnen egal, welche Kleidung ich trug. Unser Eindruck war bisher immer der, dass sich die Menschen freuen, etwas Ungewöhnliches zu sehen.

Habe ich auch Negatives erlebt? In Berlin, nein. Im Internet, ja. In Hamburg gab es einmal folgende Situation: Für ein Fotoshooting waren wir in der Innenstadt. Ich hatte einen Latex-Catsuit und hohe Pleaser Schuhe an. Als eine Frau mich entdeckte, wurden ihre Augen groß, sie guckte grimmig und ging weiter; so nach dem Motto „OMG. Schnell weg hier." – Also, das wars auch schon.

Was du nicht willst und fünf Mal "w"

Ich versuche immer nach dem Grundsatz „Was du nicht willst, das andere dir antun, das tue auch anderen nicht an." zu leben und einen gesunden Menschenverstand einzusetzen. Möchte ich von fremden Menschen bedrängt werden? Nein. Würde ich mich über den Spruch „Geiler Arsch!" von einer fremden Person freuen? Nein. Würde ich mich von einem oberkörperfreien Mann in der Öffentlichkeit belästigt fühlen? Ja. Und dann? Na, dann schaue ich weg, gehe weg oder komme damit klar, dass ich einer unangenehmen Situation ausgesetzt bin. Solange dieser Mensch mir nicht zu nah kommt, mich verfolgt oder blöde Sprüche und Gesten macht, darf ich mich belästigt fühlen, ohne dass ich belästigt werde.

Möchte ich von fremden Menschen einfach angefasst werden? NEIN. Diese neue Regel vom „1,5m Abstand halten" empfinde ich als Wohltat für meine Seele. Kein Gedränge, kein unnötiges Berühren oder Anfassen. Ist es ein Kompliment, wenn mir eine fremde Person von der anderen Straßenseite zuruft? Tendenziell eher nicht. Möchte ich, dass mensch mich versucht zu überreden, wenn ich auf eine Frage mit Nein antworte? Nein.

Fotografie: Plumbum

Eine Definition für Menschen zu schreiben, die sich schwer mit dem Unterschied zwischen Komplimenten und Übergriffigkeit tun, finde ich nicht so einfach.

Ich orientiere mich an den W-Fragen: Wer? Was? Wie? Wo? Wann?
Wer sagt was, in welchem Ton und in was für einer Situation zu mir?

Wer?	*Ein fremder Mann*
Was?	*fragt mich nach meiner Nummer*
Wie?	*höflich und mit einem körperlichen Abstand zu mir*
Wo?	*in der U-Bahn*
Wann?	*nachts, um halb zwei Uhr morgens.*

Wäre das „wie" nicht freundlich, wäre dieses Verhalten meiner Meinung nach übergriffig gewesen.

Um einen Vergleich zu haben, hier zwei Beispiele für ein übergriffiges Verhalten:

Wer?	*Ein fremder Mann*	*Meine Partnerin*
Wie?	*schreit*	*bettelt*
Wann?	*nachts / tagsüber / morgens*	*nachts*
Was?	*"Geile Schnitte!"*	*unnachgiebig nach Sex*
Wo?	*von der anderen Straßenseite aus.*	*in unserem Bett.*

Die Frage: "Tu' ich etwas, was ein Mensch nicht möchte?" begleitet mich eigentlich immer. Also: Verletzte ich Menschen (psychisch, physisch)? Fühlt sich jemensch meinetwegen unwohl und kann der Mensch sich dieser Situation nicht entziehen? Natürlich kann ich es nicht allen Recht machen, also gehe ich das Risiko ein, wenn ich in Latex auf die Straße gehe, dass sich Menschen von mir belästigt fühlen. Hier kommt dann auch wieder die Frage nach dem Unterschied zwischen sich-belästigt-fühlen und belästigt-werden und ganz wichtig: zwinge ich Menschen zu etwas, was sie nicht selber in der Hand haben? Ich laufe keinem hinterher, stelle mich nicht dicht an, fasse Menschen nicht an und haue keine dummen Sprüche raus. Ich bin einfach kurz da und gehe wieder; in dem Beispiel wo ich in Latex durch die Innenstadt laufe.

Autorin: Cailín Glas

Fotografie: Plumbum

Übergriffig oder ein Kompliment?

Lass uns doch einfach mal einen Test machen. Beantworte folgende Fragen für dich und schaue, ob sich deine Haltung zu Komplimenten ändert, vielleicht fällt dir auch etwas anderes auf.

In den folgenden Beispielen kennen sich die Menschen nicht, in allen Situationen treffen fremde Personen aufeinander:

„Also, für eine Frau kannst du wirklich gut Auto fahren."
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Dein Kleid gefällt mir."
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Mit deiner Figur würde ich diese Hose zwar nicht tragen, aber bei dir sieht es schick aus."
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Du hast wunderschöne Lippen!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Wow, deine Augen sind der Wahnsinn."
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Ich mag deine Frisur!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Wow. Du siehst heiß aus!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Ich mag lange Haare bei Männern nicht, aber bei dir sieht das echt gut aus."
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau geht die Straße entlang, ein männlicher Autofahrer schickt Kussmünder zu ihr herüber.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Ein Mann geht die Straße entlang, ein männlicher Autofahrer hupt und schreit „Ey! Voll hot!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

*„**Hey, Puppe, willst'e knutschen?"***
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Ein Mann trägt ein Kleid und schlendert durch die Innenstadt. Menschen drehen sich um und schauen ihn lange an, sie gaffen und flüstern sich für ihn unhörbare Sätze zu.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau trägt eine sehr kurze Hose, ein bauchfreies Top und hohe Stiefel. Einige Menschen lächeln sie kurz an und gehen entspannt an ihr vorbei. Andere drehen sich kurz um, aber sagen nichts.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Ein Mensch ist in ungewöhnlicher Kleidung eingehüllt und bekommt von einigen Passanten Daumen hoch Gesten. Andere lächeln die Person an.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau geht mit ihrem Hund spazieren. Ein Mann fragt sie höflich, ob er ihren Hund streicheln darf.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau geht spazieren. Ein Mann geht auf sie zu, bleibt mit etwas Abstand vor ihr stehen und fragt sie, ob er ihre Handynummer haben darf, weil sie so schön aussieht.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Ein Mann isst in einem Restaurant. Eine Frau setzt sich sehr nah zu ihm und lächelt ihn an.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau sitzt in der U-Bahn und schreibt eine Nachricht auf ihrem Handy. Ein Mann stellt sich neben sie und streichelt seine Brust und starrt sie an.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau trägt eng anliegende Klamotten. Eine Männer-Gruppe grölt und pfeift ihr hinterher.
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau hat ein eng anliegendes Kleid an. Eine Frau ruft ihr zu: „Du siehst voll schön aus!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Eine Frau trägt eine Burka. Eine andere Frau kommt auf sie zu und sagt: „Mensch, du musst dich doch nicht so verhüllen!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

„Geiler Arsch!"
A) Kompliment / Verhalten ist nicht übergriffig
B) Kein Kompliment / Übergriffiges Verhalten

Belästigung oder nur ein Gefühl?

Lies dir gerne meine Beispiele durch und schaue, was es mit dir macht. Was denkst du? Bist du irgendwo empört? Gibt es Beispiele, die besonders schwer zu beantworten sind?

In folgenden Beispielen kennen sich die Menschen nicht, in allen Situationen treffen fremde Personen aufeinander:

Ein Mann trägt ein Halsband, während er einkaufen geht.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ein Mann trägt einen kurzen Rock.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau zuckt ständig mit ihrem Kopf, während sie dabei ist, ein Foto von einem Baum zu machen. Ich bin auf dem Weg zum nächsten Laden.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau, auf der anderen Straßenseite, pfeift und ruft mir „Geiler Arsch!" zu.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ein Mann trägt sehr enge Klamotten und joggt durch den Park.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine dicker Mann läuft in der Innenstadt oberkörperfrei an mir vorbei.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Fotografie: Anete Lusina von Pexels

Eine Frau trägt Latex-Kleidung, während sie ein Eis isst, Fotos von ihr gemacht werden und in ihrer Umgebung sitzen Passanten auf Bänken und gehen an ihr vorbei. Ich warte auf den nächsten Bus.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau mit großen Brüsten läuft oberkörperfrei in der Innenstadt an mir vorbei. Sie schaut auf ihr Handy.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau mit großen Brüsten läuft oberkörperfrei in der Innenstadt an mir vorbei. Sie lächelt mich an.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau mit großen Brüsten läuft oberkörperfrei in der Innenstadt an mir vorbei, dreht sich um und kneift mir in den Arsch.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Frau stillt ihr Baby in der Bahn.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ein junger Mann läuft an mir vorbei. Noch zwei Minuten später habe ich immer noch sein Parfüm in meiner Nase.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ein Mann setzt sich im Bus neben mich, obwohl alle anderen Plätze frei sind.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

In der U-Bahn sitzt eine Frau, liest ein Buch und streichelt währenddessen ihr Knie.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ich warte auf die nächste Bahn. Ein anderer Mensch kommt auf mich zu und fragt nach dem Weg.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

In der U-Bahn warte ich auf die nächste Bahn. Ein anderer Mensch stellt sich vor mich und streichelt den eigenen Intimbereich.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Im Bus sitze ich am Fensterplatz und höre Musik. Ein Mann spricht mich an um zu fragen, wie lange der Bus noch fährt.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

In einem Cafe esse ich ein Stück Kuchen. Ein Mann setzt sich auf den freien Platz vor mir und sagt etwas über mein Kleid.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Ich sitze in einem Cafe und trinke eine Cola. Ein Mann kommt auf mich zu, bleibt einen Meter vor mir stehen und sagt, dass meine Schuhe schön sind.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

In einem Restaurant sitzt ein homosexuelles Pärchen, sie halten Hände und küssen sich.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

In einem Bus sitzt ein heterosexuelles Pärchen nebeneinander, der Mann streichelt die Frau unter ihrem Rock.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Fotografie: Vlad Cheţan von Pexels

Ein Mann in voller Ledermontur läuft an mir vorbei und grinst. Ich denke, dass es ihn geil macht, weil er sich mit diesen Klamotten auf die Straße getraut hat.
A) Die Person belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Kinder lachen laut, während sie miteinander spielen.
A) Die Kinder belästigen mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Kinder dürfen sich so verhalten.

Eine Gruppe Männer läuft an mir vorbei.
A) Die Gruppe belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

Eine Gruppe betrunkene Frauen schlendert an mir vorbei und lacht laut.
A) Die Gruppe belästigt mich und ich habe ein Anrecht darauf, dass diese Situation aufhört.
B) Ich fühle mich belästigt, aber die Person darf sich so verhalten.

XelK

kinky art and performance collective

x@xelk.de | www.xelk.de

xelk.de xelk.de xelkde #xelkinky